

Und auch die Wirtin mit Speise und Trank
 In Küche und Keller schenken mit Dank,
 Daß ich für sie so herzlich sprach
 Und eine „warme Lauge“ brach;
 Kein Götze verdienender Dauerregen
 Kam ihnen schmerzlich und ungelogen,
 Der Herrberg drunter stand im Schimmer
 Der wässrigen Säure am Herdort immer,
 Hand keine Zeit zum Auf'n und Besuchen
 Und sich behändig sein Küßler lauten;
 So launt' es gelächel im Damp der Geschäfte
 Beim Einzug feiner vollen Kräfte,
 Daß heute eine große „Kranke“ ist,
 Das Sichel oben an Hande hält,
 Und daß das Glas nicht den Strich erreicht,
 Ten in das Glas die Weibside eicht,
 Allein, was ist's? Was merkte kaum
 Von tollen Tüdel den Nervenraum,
 Man war ihnen froh an den vollen Tischen
 Ten Kellner bei dem Trank zu ersuchen
 Und ihn, der auch in Feiner bequemen
 Bezeichnung war, ihn abzunehmen . . .

Und wie der Welt ohne Mittelst
 Quantität einzig an Gaben und Zeit,
 So war nicht wider sich und sich
 Die Wirtin befehlend am Küchenst,
 Schmitz Wurst und Käse ununterbrochen
 Und eine Anzahl Schinken von Knochen
 Und legte sie Schalen nach Auger Weibside
 Mit die mit Butter bestrichenen Platten
 Auch hier schenken manchem im Augenst,
 Als bei der Schinken nicht allzu viel
 Und auch der hoch so spitzige Braten
 Nicht weit auf's Butterbrot geraten,
 Allein das krumme Hofmann
 Warum dieses „Wurst“ heut nicht krumm
 Und sollte sich, wenn alle Wirtin
 Verhalten, im Sturm keine Zerstörungen . . .

Nun sind die Touren vom Dierverkehr
 Mit feinem gewählten Trübe leer,
 Das Blättern, das zum ersten Zeit
 Gewungen hat im grünen Weist
 Simein in die Welt voll Sonnenchein,
 Zeit sich im Wande wieder allein,
 Der Mensch indes müde nach wie vor
 Sich in der Werkstatt und im Kontor!
 Erdbeeren doch stets nach bet'iem Gelange
 Und wieder ernte und laute Tage,
 Und wenn der „Blattverwand“ von Krieg
 Und Wund und Todtlich Drossel hing,
 So räumt es, daß es den sehr gram,
 In keinen Jüngern jetzt doppelt laut . . .

Da kamst Du einm und häßlicher Götze,
 Wie wir auf Dierverkehr's Fremdschaft schloßen,
 Wasf Weltanschauung stand so stumm
 Und bei, erfüllt das Telegramm
 Daß man sich solchen wohlgeht brillanten
 Gewusien im Wande und Sekundanten
 Nur wußten kein, wenn auf der Meisur
 Der Später Dir über den Schadel lag.
 Italien kriegt, weil es ganz auf dem Lot,
 Natürlich keine gute Not,
 Und wenn ihm viele Leben schuf
 In seiner Erregung der alte Neid,
 So kochtenen mit ihm nicht wäßer,
 Wenn Alles wäßer, durch einm Verteiler . . .

Bedenkt Tu so Alles mit weisem Gemut,
 Was tings anj Eiden Dein Auge sieht,
 Wie man die Konfession in Haag
 (Nämlich nicht erbenen mag,
 Wie und die Wirtin führen und großen,
 Welt vor ihnen lieber nicht „pumpen“ wollen,
 Und welche Anstalten fordern
 In San Francisco sich begeben,
 So wird dir, weiter Vore, klar,
 Daß Christen nur eine Hande war:
 Der Welt Vertrieb und in der alten,
 Wäßernden Wese ordnen erhalten!

Jean Schwesler.

Leitige Rede.

* Sie weiß ich zu helfen! Schwabe: „Ich will ein Mädchenbuch anlegen, Marie, werden Sie mitanbe sein, das richtig zu führen?“ Schwab: „Ja, das weiß ich nicht, und Hans, aber ich könnte mir ja einen Buchhalter anschaffen!“

Verantwortlicher Redakteur: Jean Schwesler. — Druck und Verlag von W. Kutzschbach, Webe in Halle a. S.

Knack-Mandeln.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 14: Der Buchstabe M. Richtige Lösungen gingen ein 53. Das Rätsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Walter Deneke, Otto Kopisch, Rosa Weiser, Marie Wienecke, Anna Schulze, Luise Wobbe, Helene Fröhliche, Frau Ueberfeldt, Minni Ueick, Fr. Golze, Marie Oefke, E. Schlicht, W. Gadowitz, Frau Daggmann, E. Müller, M. Gramer, Hachtmann, Gottlob Weishe, Peter Ehrenreich, Frau Johanna Jünger, Frau Dr. E. Kleinmann, Gertraud Böge, Richard Schulze, Frau Gumpel, Frau Stöck, Emmy Pfeil, A. Ueberholz, Weishe, Dr. Geogje, Knudsa Haus, Marie Heuber, Toni Troilo, E. Reiger, Margarete Voigt, Richard Haberdant, R. Schröder, Wwe. Adele Hütsche, Frau Wipplinger, M. Schellenberg, Fr. Köpfer, W. Dörschke.

von außerhalb von: A. Bauer, Bettin, Fr. Clara Hofmann, Osköbers, Oskar Dietrich, Berningerode, Paul Godegard, Bettin, Anna Ludwig, Merseburg, K. und R. Schindler, Merseburg, Otto, Merseburg, David Klein, Stolpen, Hermann Note, Weinbach, Otto Sparing, Rappendorf, Margarete Rudolph, Dömitz, Ernst Rudolph, Berlin, Wilhelm Kitzendorf, Ammendorf, Fritz Schalte und Paul Radstreck, Dömitz, B. Bergert, Jübing.

Prämie: Goethes sämtliche Werke, eleg. geb. entlieh auf Gertraud Böge, hier.

Rätsel.

Kolumbus durch die erste Welt gerettet,
 In die sich viel Millionen Juch gegettet;
 Die zweite möchte jeder, — soll man sein,
 O, wär' das Ganze schuldlosent bed meinet!

Prämie: „Göttinger Erzählungen“ von E. Harlit, eleg. geb. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Konferenz. Lösungen, denen die Abwesenheitsquittung von laufendem Monat beizulegen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzusenden.

Zatanaufgabe.

(a b c d die vier Farben, A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Weisig, Unter; V M H die drei Spieler.)

V, der Vorhandspieler, will auf folgende Karte, wie es fortsetzt wird, ein Tableau machen. Er legt sich aber von H auf Solo treiben und legt a Hundspiel (Treff, Glück-Solo) an.

a, b, dr; a10, 8, 7; ba, K; ca, K.

Treff.



Grundspiel.

Treff-Bube, Wirtin-Bube, Carr-Bube, Treff-John, Treff-Nut, Treff-Zichen, Hans-Nut, Wirtin-König, Carr-Nut, Carr-König. Das Spiel wird verloren. M hatte 16 Wägen in der Hand. Im Etat lagen 67 und 67. Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

Lösung der Zetanaufgabe aus Nr. 14.

Kartenterteilung:

S, a, bb, as, 7; b10; ck, 7; dk, 8, 7.
 W, aa, 10; bk, 9, 8, 7; ca, 9; di, 9.
 S, e, dr; ak, D, 9; bb; cd; 8, da, 10.
 Etat: ba, e10.

Spil:

1. S, ar, a10, ad (12).
 2. S, br, ar, ab (13).
 3. S, b10, b7, bd (13).
 Damit hat der Spieler 61.

Halle'sche Familien-Blätter
 Wöchentliche Gratis-Beilage
 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 16

Halle a. S., den 22. April.

1906

Der letzte Tag.
 von Margot Egar.

(Nachdruck verboten.)

„Morgen der letzte Tag!“ Sie dachte es mit einem Seufzer, als sie sich anschickte, den gewohnten Spaziergang zu machen. „Gut Abend, Fräulein.“ „Schön es ihr fast von jeder Dankstür entgegen, wo die Männer und Frauen des Dorfes saßen und nach der Mähe des Tages den Abendfrieden genossen. Ein weltliches Götterhaus es eigentlich kaum, ein Anstehen nur von der Arbeit des heutigen Tages, eine Pause, die die Morgendämmerung neue Arbeit forderte. Was konnte es den Leuten so gut nachschauen, wie sie so still, fast stumpf dahingehen und die Abendstimmung auf sich wirken ließen, ohne daß sie sich ihrer Schönheit bewußt wurden. Ihnen bedeutete sie nur Ruhe. In ästhetischer Weise hatte Eva manchmal Abend durch ihr Fenster leuchten sehen, und sie sah und starre in die Abendglat, müde, erschläft von des Tages Last und und Klamm, starre, bis der Himmel wäßer und bläßer wurde, und schließlich Nacht die Erde umfällte. Allmählich verhörende Gut . . .

„jedenmal zog es durch ihre Seele — so ähnlich ihrem Leben! Aber hier war sie noch immer wieder frisch geworden. Deshalb liehte sie auch dies kleine freundliche Dorf und immer, wenn die Frage an sie herantrat, wohin sollte sie der Stadt entfliehen, entstieg sie sich für den ihr jetzt Jahre bekannten und lieb gewordenen Ort. Freilich eine sehr große Mühsucht an Aufentsichtworten gab es für sie nicht, denn die Mähe durfte nicht viel kosten, und auch das Leben sollte möglichst still sein.

Eva ging langsam den Weg zwischen Feldern entlang, den sie so liebte. Wieder kam die weiche, wehmütige Stimmung über sie, wie jedes Jahr, wenn sie sich von Alt-Regenow trennen sollte. Wie schnell zerrannen doch die paar Wochen, wie schnell verlor der braunrothe Hauch den die Sonne auf die Wangen löste, — und wie schnell wich auch das Gefühl der Hitze und Jugendkraft, das sie hier immer erfuhrte, denn der Mähtigkeit und Mähtigkeit.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein, nun, heute so in Gedanken?“ Eine leichte Stimme zog sie aus ihren Betrachtungen, und vor ihr stand der Herrchen Dr. Belten, den sie beinahe täglich auf ihrem Fiedlingspaziergange durch die Felder begegnete. Sie war fast erstickt, waren sie doch sonst nur grüßend einander vorüber gegangen, und heut sprach er zu ihr. „Auf welcher Gedankentiefe baut sich immer Befantheit auf?“ „Ihrezeit er, „da das erste Mal ich Sie hier umgarnet hätte, so gefestelt war ich von meinem bürgerlichen Götterbuch.“ „In letztem hatte er sie gefragt, aber sie hatte ihn schon vorher einige Male beobachtet, wie sie war es damals nicht die erste Begegnung gewesen. Sie sagte ihm, sie wolle sich einmal all die alten Wege zum Wähsied anschauen. „Zum Wähsied?“ fragte er. „Ja, übermorgen früh geht's wieder fort, erwiderte sie und wollte mit einer leichten Bewegung ihren Weg fortsetzen, er aber: „Lassen sie mich noch ein Stündchen mitgehen, oder hört Sie ras in ihren Wähsiedgedanken?“ „Nein,“ sagte Eva. „Lassen Sie nur mit, denn denkt man nicht so viel daran, daß morgen der letzte Tag ist!“ „Puh, der letzte Tag, das klingt aber sentimental, so viel Mähtigung verdient eigentlich das kleine Welt gerächt.“ „Sie haben vielleicht schon viel gesehen und finden überall frohe Wesellen und frohe Tage.“ „Sprach Eva still. Er nickte fröhlich und sagte dann munter: „Verzeihung für meine Unhöflichkeit! Dr. Ernst Belten, heute in Mäht und Wästen vor dem Mähtgerätem.“ „Was mit Mäht und Wästen zu v's wohl mit zu weit her sein.“ „Ihzeit Eva jetzt, „ich werde Sie doch oft jehe

vergünigt mit ihnen Kollegen beim Wähsied im Garten sitzen, und ihre fiedler Weisung schallt noch lange zu mir herüber.“ „Ja, in Ihren schenkerischen Könen macht sich eben die Mäht Luft,“ „Ihrezeit er weiter, „aber im Ernst, gnädiges Fräulein, angeregt ist hoch Ermanen nicht.“ Sie lächelte. „Jetzt lachen sie mich aus, aber wenn Sie selbst eins zu machen hätten, dann würden Sie mit aufstehen.“ „Ja habe das Verheerungsermanen gemacht,“ „Ihzeit sie, „natürlich wird Ihnen das im Vergleich zu Ihren Examinata zu unbedeutend erscheinen, als daß man dabei überhaupt Mäht haben könnte.“ „Nein, durchaus nicht,“ „Ihzeit er, „aber wästen Sie, daß ich das von Ihnen gerächt gedacht hätte? Wästen Sie, was mir am meisten an Ihnen gefiel? Doch ich Sie nie mit einem Buch gelesen habe, immer allein fröhlich und flöt: Ihres Weges gehend, ohne Hut, meist den Schirm nicht einmal aufgepannt im Sonnenchein. Einmal sah ich Sie in gemähter Entfernung auf der Mähe stehen, ich erkannte Sie, wie Sie beide Kame über den Kopf hoben und sie dann wie im Vollglaube der Luft und Mäht anstreben.“ „Müht vor Schindigkeit kann man die Kame aufstreben,“ „Ihzeit sie schnell. Er sah sie betroffen an, dann schüttelte er den Kopf. „Schön, ich hatte Sie mir so ganz anders vorgestellt, so wähtig Mähterlich im Mähtigen Gewande.“ „Wenn sie gerächt hätten, was in mir steht, dann hätten Sie wohl meine Befantheit nicht machen mögen?“ „nehte sie. Er jögerte mit der Antwort, dann sagte er endlich, „Nein, ich glaube nicht, aber jetzt,“ „Ihzeit er ernst hinzug und sah Eva an, „jeht bedauere ich, daß ich sie nicht schon eher jehte, bedauere auch ich, daß morgen der letzte Tag ist!“

Sie gingen bis zum See, dann setzten sie sich auf einen Stein am Ufer. Die Sonne war schon untergegangen, aber am Himmel leuchtete ihr letzter Glanz. Weide schwingen eine Fiedlung, wie um die wunderbare fiedliche Ruhe rings umher nicht zu stören. Eva dachte wieder an den Wähsied, sie sehte. „Da fragte sie kurz: „Sie lachten, Sie haben das Verheerungsermanen gemacht, wästen Sie denn den Versuch auch aus?“ „Nun erzählte ihm Eva von ihrer Tätigkeit an einer Volksschule, die sie seit dem Ermanen Schule am Jahre anstie. Sie habe die unterste Klasse und zwar Knaben zu unterrichten, und es sei oft nicht leicht, sie zur Ordnung und Sauberkeit zu bringen. „Das glaube ich, besonders für so eine kleine, kleine Dame, wie Sie es sind,“ „Ihzeit kurz, „ich bewundere ordentlich das Herrchertalent, das so verborgen in Ihnen steht. Haben Sie denn Ihren Versuch auch Mähtung gewäht?“ „Sie antwortete: „Erwäht ja, aber wenn ich ein rehtes Mädchen wäre, so würde ich vielleicht nicht Verheer in geliebten kein, denn der Versuch greift auf Jahre hinaus gar sehr an. Da aber das Mäht mich wähtig, so erwähte ich auch meine Pflichten gem.“ „Kart nicht nachdenklich,“ „Ja, die Kinder müssen die Mäeren wohl jehte zerreiten.“ „Glauben Sie nur, daß es die Mäeren der Kinder am wähtigen sind, die uns das Leben schwer machen. Die Kinder entschuldigen uns für alle Mähe durch einen aufsehenden Blick, durch Heizen und Dankbarkeit. Die engen Wähsiedren sind es, das Mähtabermähterfüllen von der Wähsied, die das Mähtbuch vorzeichnen, die unsere Versuch so einseitig machen. Die ebene, flache Mähtung muß man den Mähtgeräht fröhlich, kleine Blume auf Mähtschöpfden darf man pfücken, von feiner Mähtige einen weiteren Mäht gemähten lassen, denn nicht erreicht man das Ziel nicht zu der Mähtigkeit bestimmten Zeit.“ „Er sah sie bewundernd an. „Wie Sie das sagen! Ja, für Sie muß wohl das ewige Einertel schwer zu tragen sein.“ „Das ist es eben,“ erwiderte Eva, „das ewige Einertel, das lötet alles in uns, Mäht und Freude und Jugendmüht. Und nicht allein das Einertel der Schmitz, was bleet ja das Leben meist auch nichts als ewig das gleiche monotome Dähtige



